

Beschluss zur Akkreditierung

der Teilstudiengänge

- „Biologie“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ und im Masterstudiengang für das Lehramt an Haupt- und Realschulen
- „Geographie“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ und „Erdkunde“ im Masterstudiengang für das Lehramt an Haupt- und Realschulen
- „Sachunterricht“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ und im Masterstudiengang für das Lehramt an Grundschulen.
- „Mathematik“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“, im Masterstudiengang für das Lehramt an Grundschulen und im Masterstudiengang für das Lehramt an Haupt- und Realschulen

an der Universität Vechta

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 54. Sitzung vom 17./18.02.2014 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:

Beschluss:

1. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die Teilstudiengänge **„Biologie“**, **„Geographie“**, **„Sachunterricht“** und **„Mathematik“** im Bachelorstudiengang „Combined Studies“, **„Biologie“** und **„Erdkunde“** im Masterstudiengang für das Lehramt an Haupt- und Realschulen, **„Sachunterricht“** im Masterstudiengang für das Lehramt an Grundschulen und **„Mathematik“** in den Masterstudiengängen für das Lehramt an Grundschulen und für das Lehramt an Haupt- und Realschulen die in den „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) genannten Qualitätsanforderungen erfüllen.
2. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die oben angeführten Teilstudiengänge die Voraussetzungen erfüllen, um in den jeweiligen kombinatorischen Bachelor- und Masterstudiengängen gewählt zu werden. Die Kombinierbarkeit der Teilstudiengänge wird von der Hochschule in ihren Ordnungen geregelt.

Zur Weiterentwicklung der Teilstudiengänge werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

Empfehlungen zu allen Teilstudiengängen:

- E.I.1 Die Lehrevaluation sollte stärker als integriertes Feedback-Instrument ausgebaut werden.
- E.I.2 Auslandsaufenthalte sollten auch auf Fachebene stärker gefördert werden.

Empfehlung zum Teilstudiengang Biologie:

- E.II.1 Bei der Darstellung der Kompetenzen in den Modulbeschreibungen sollte eine stärkere Orientierung an den fachlichen Standards der KMK und dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse erfolgen.

Empfehlung zum Teilstudiengang Geographie/Erdkunde:

E.III.1 Das Exkursionsangebot sollte außereuropäische Räume noch stärker berücksichtigen.

Empfehlungen zum Teilstudiengang Sachunterricht:

E.IV.1 Die Abstimmung zwischen dem Kern- und den Vertiefungsbereichen sollte weiter verstärkt werden.

E.IV.2 Der Bezug zum Sachunterricht sollte aus den Modulbeschreibungen in den Vertiefungsbereichen deutlicher sichtbar werden.

E.IV.3 Zur Polyvalenz, den Bezügen zur Elementarpädagogik und der Inklusion sollten die Aussagen in den Modulbeschreibungen präzisiert werden.

E.IV.4 Der Inhaltsaspekt Physik sollte strukturell, personell und materiell angemessen berücksichtigt bzw. abgesichert werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf das Gutachten, das diesem Beschluss als Anlage beiliegt.

Gutachten zur Akkreditierung

**der lehrerbildenden Studiengänge
einschließlich des polyvalenten Bachelorstudiengangs**

AQAS

Agentur für Qualitätssicherung durch
Akkreditierung von
Studiengängen

Paket „Naturwissenschaften“

mit den Teilstudiengängen

- „Biologie“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ und im Masterstudiengang für das Lehramt an Haupt- und Realschulen
- „Geographie“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ und „Erdkunde“ im Masterstudiengang für das Lehramt an Haupt- und Realschulen
- „Sachunterricht“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ und im Masterstudiengang für das Lehramt an Grundschulen.
- „Mathematik“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“, im Masterstudiengang für das Lehramt an Grundschulen und im Masterstudiengang für das Lehramt an Haupt- und Realschulen

an der Universität Vechta

Begehung am 28./29.11.2013

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Hartmut Giest	Universität Potsdam, Fach Sachunterricht
Prof. Dr. Michael Hemmer	Universität Münster, Institut für Didaktik der Geographie
Prof. Dr. Martin Lindner	Universität Halle-Wittenberg, Didaktik der Biologie/Geographie
Prof. Dr. Jens Holger Lorenz	Universität Frankfurt a.M., Institut für Didaktik der Mathematik und der Informatik
Christina Eckard	Zentrum für schulpraktische Studien Düsseldorf (Vertreterin der Berufspraxis)
Melanie Fröhlich	Studentin der Universität Mainz (studentische Gutachterin)

Vertreterin und Vertreter des Niedersächsischen Kultusministeriums

Christian Pütter	Niedersächsisches Kultusministerium, Referat 35
Gabriele Leißing	Studienseminar Osnabrück

Koordination:

Dr. Simone Kroschel, Dr. Gunda Windmüller	Geschäftsstelle von AQAS, Köln
--	--------------------------------

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

1. Die lehrerbildenden Studiengänge einschließlich des polyvalenten Bachelorstudiengangs an der Universität Vechta

1.1 Struktur und Qualifikationsziele

An der Universität Vechta sind ca. 4.000 Studierende eingeschrieben. Ein großer Teil des vorhandenen Fächerspektrums spiegelt sich im polyvalent orientierten Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang „Combined Studies“ wider, der auch eine Lehramtsoption enthält. An diesen lässt sich ein „Master of Education“-Studiengang anschließen.

Die Universität Vechta gliedert sich in Institute, nicht in Fakultäten. Es existiert eine Zentrale Kommission für Lehre und Studium (ZKLS), die die Aufgaben von (dezentralen) Studienkommissionen an Fakultäten übernimmt. Die Universität Vechta verfügt über ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit und bietet verschiedene Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende in besonderen Lebenslagen an.

Ein zentrales, fächerübergreifendes Ziel der lehrerbildenden Studiengänge an der Hochschule soll die Heranführung der Studierenden an das forschende Lernen sein. Praktika und damit verbundene Projektarbeiten sollen ein selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten fördern. Lehramtstypische Kompetenzen sollen vor allem in den Fachdidaktiken der Fächer und in den Bildungswissenschaften vermittelt werden.

Auf Landesebene findet zurzeit eine Neustrukturierung der Vorgaben für lehrerbildende Masterstudiengänge in Bezug auf die Lehramtsstudiengänge für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen sowie an Realschulen statt. Künftig wird es das Lehramt an Grundschulen sowie das Lehramt an Haupt- und Realschulen (bzw. Oberschulen) geben. In diesem Zusammenhang werden die Masterstudiengänge einen Umfang von 4 anstatt 2 Semestern, ein forschungsorientiertes Projektband sowie einen 18-wöchigen Praxisblock aufweisen.

An der Hochschule ist ein Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (ZfLB) aufgebaut worden, das u.a. mit der Koordination der lehrerbildenden Studiengänge und der Pflege der Kooperation mit Schulen und Studienseminaren beauftragt ist.

Der polyvalent orientierte Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang „Combined Studies“ soll die Studierenden qualifizieren, nach Abschluss einen lehramtsbezogenen oder fachwissenschaftlichen Masterstudiengang bzw. eine entsprechenden Berufstätigkeit aufzunehmen. Es sollen fachwissenschaftliche und fachdidaktische sowie überfachliche und Schlüsselkompetenzen erworben werden. Streben die Studierenden ein Lehramt an, ist der „Master of Education“-Studiengang anzuschließen. Dann muss im Bachelorstudium nach den Vorgaben des Landes entweder das Fach Mathematik oder Germanistik oder Anglistik sowie ein weiteres Unterrichtsfach belegt werden. Die Masterabschlüsse sollen für den Vorbereitungsdienst qualifizieren. Die zwei im Bachelorstudium gewählten Fächer werden auf Masterebene weiter studiert.

In Bezug auf die Internationalisierung der Studiengänge werden auf der Hochschulebene verschiedene Projekte und Veranstaltungen angeboten. Mobilitätsfenster sollen in die Curricula der Studiengänge eingebunden werden.

Bei der Modellbetrachtung wurde festgestellt, dass das Modell der kombinatorischen einschließlich der lehrerbildenden Studiengänge an der Universität Vechta transparent und plausibel dargestellt ist. Es sieht die Vermittlung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen, die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und der Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement vor. Die lehrerbildenden Programme sind so angelegt, dass die für das Berufsziel relevanten Kompetenzen vermittelt werden können. Besonders begrüßt werden die geplante Umgestaltung der Masterstudiengänge, die durch die Änderung der Landesvorgaben möglich werden soll, sowie die Einrichtung des Zentrums für Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

1.2 Curriculare Merkmale des Modells

Im Bachelorstudium müssen Lehramtsstudierende künftig ihre beiden Fächer in gleichem Umfang studieren, während Studierende ohne Lehramtsoption die Fächer in unterschiedlichem Umfang belegen können. Hinzu kommt jeweils ein Optionalbereich, der neu strukturiert und künftig als „Profilierungsbereich“ ausgewiesen wird. Studierende mit dem Berufsziel Lehramt müssen in diesem Bereich die Disziplinen Erziehungswissenschaft und Pädagogische Psychologie belegen, um pädagogische Basiskompetenzen zu erlangen. Zudem sind Praktika vorgesehen: ein Grundpraktikum für alle Studierenden, das künftig „Orientierungspraktikum“ heißen wird, sowie ein „Allgemeines Schulpraktikum“ für die Lehramtsstudierenden und ein Praktikum für verschiedene Berufsfelder für die anderen Studierenden.

In den „Master of Education“-Studiengängen wird künftig zwischen einem Lehramt an Grundschulen und einem an Haupt- und Realschulen unterschieden. Die Studiengänge umfassen ein Kerncurriculum mit bildungswissenschaftlich-pädagogischen Inhalten und fachbezogenen Vertiefungen der Didaktik in beiden Unterrichtsfächern. Zudem wird ein wissenschaftlich begleiteter 18-wöchiger Praxisblock eingeführt.

Eine Zulassung zum Studium erfolgt generell zum Wintersemester. Für alle Studiengänge gibt es Zugangsordnungen. Die Anerkennung von extern erbrachten Studienleistungen erfolgt unter Berücksichtigung der Lissabon-Konvention.

Alle Module sollen in Zukunft einen Umfang von mindestens 5 CPs haben. Alle Module sollen mit einer Modulabschlussprüfung abgeschlossen werden. Die Struktur der Bachelor- und der Masterarbeit ist auf Studiengangsebene fächerübergreifend geregelt.

Im Rahmen der Modellbetrachtung wurde konstatiert, dass Zugang und Zulassung zu den Studiengängen auf der fächerübergreifenden Ebene transparent und angemessen geregelt sind. Die curriculare Struktur ist transparent und nachvollziehbar dargelegt. Der Profilierungsbereich ist ebenso wie die Praktika und die Abschlussarbeiten in Form von Modulbeschreibungen adäquat dokumentiert. Positiv hervorgehoben wird die Neugestaltung des Profilierungsbereichs.

1.3 Berufsfeldorientierung

Die Beratung der Studierenden in Bezug auf die Berufsfeldorientierung erfolgt durch verschiedene zentrale Einrichtungen. Die Universität Vechta führt regelmäßige Absolventenbefragungen zum Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang und zum „Master of Education“-Studiengang durch. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass ein großer Teil der Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiums ein „Master of Education“-Studium und danach den Vorbereitungsdienst anschließen.

Die Berufsfeldorientierung sowohl auf schulische als auch auf außerschulische Berufsfelder ist durch das Modell grundsätzlich gegeben, wie bei der Modellbetrachtung festgestellt wurde. Insbesondere die Praktika in den Bachelorstudiengängen werden als wichtiger Bestandteil erachtet. Der aktuelle Planungsstand für die in den Masterstudiengängen neu einzuführende Praxisphase wurde überzeugend dargelegt.

1.4 Studierbarkeit

Die Zuständigkeiten für Lehre und Studium sind verschiedenen Institutionen zugewiesen. Zur Beratung und Unterstützung der Studierenden stehen auf zentraler Ebene Einrichtungen zur Verfügung, die im StudierendenServiceCenter gebündelt sind. Hinzu kommen die Studienkoordinatorinnen und -koordinatoren, die Aufgaben in der Organisation und Beratung wahrnehmen.

Vor dem Beginn jedes Wintersemesters finden Studieneinführungswochen statt. Alle wesentlichen Ordnungen und Dokumente werden im Internet veröffentlicht. Zur Vermeidung der Überschneidung von Lehrveranstaltungen verfügt die Universität über ein „Zeitfenstermodell“. In diesem arbeiten die einzelnen Institute mit den Studiengangskoordinator/inn/en und der ZKLS zusammen, um ein weitestgehend überschneidungsfreies Studium in den meisten Fächerkombinationen zu ermöglichen.

Der Nachteilsausgleich für Studierenden mit Behinderungen ist in der Rahmenprüfungsordnung geregelt. Für die Durchführung der Studiengänge in Teilzeit wurde eine Teilzeitordnung erlassen.

Bei der Modellbetrachtung wurde festgestellt, dass Information, Betreuung und Beratung auf der zentralen Ebene gewährleistet sind. Die Zuständigkeiten für Studium und Lehre sind geregelt. Mit dem Zeitfenstermodell und der Studiengangskoordination ist ein Modell zur zeitlichen Organisation des Lehrangebots vorhanden. Die geplante Konzentration auf eine Prüfung pro Modul reduziert die Prüfungsdichte und entspricht den aktuellen KMK-Vorgaben. Die geltenden Ordnungen sind juristisch geprüft, veröffentlicht und den Studierenden zugänglich.

1.5 Qualitätssicherung

Ein übergreifendes Qualitätsmanagementsystem befindet sich im Aufbau. Die Hochschule führt Lehrveranstaltungsbewertungen, Absolventenstudien, Piloterhebungen zur Erfassung des Arbeitsaufwandes von Studierenden und Studieneingangsbefragungen durch. Die Ergebnisse der Evaluationen werden in Studiengangs- oder Fachkonferenzen diskutiert. Dort sollen bei evtl. negativen Ergebnissen auch Maßnahmen zur Gegensteuerung beschlossen werden.

Das Qualitätssicherungssystem wurde bei der Modellbetrachtung als grundsätzlich geeignet befunden, die Qualität der zu akkreditierenden Studiengänge zu sichern.

2. Zu den Studiengängen

2.1 Zu allen Teilstudiengängen im vorliegenden Paket

2.1.1 Studierbarkeit

In der **Biologie** wird das Lehrangebot auf Arbeitstreffen abgestimmt und in der Fachkommission beschlossen. Die zeitliche Koordination erfolgt mit Hilfe der Studiengangskordinator/inn/en unter Beachtung der Zeitfenster für große Fächer und in Absprache mit dem Ergänzungsbereich Chemie. Die Kombinierbarkeit mit kleineren Fächern soll durch die vorhandenen Wahlmöglichkeiten erleichtert werden. Das Fach Chemie ist in die Biologie eingegliedert. Die zeitliche Koordination erfolgt in Absprache mit der Biologie unter Beachtung der Zeitfenster für große Fächer.

Auf Ebene des Faches Biologie sind Angebote zur Information, Beratung und Betreuung der Studierenden vorgesehen. Die Lehrenden bieten wöchentliche Sprechstunden an. In einigen Modulen sind Tutorien integriert, im Ergänzungsbereich Chemie können die Studierenden fakultativ an Tutorien teilnehmen.

Die Prüfungsorganisation erfolgt durch die Modulleiter. Pro Modul ist künftig nur noch eine Prüfung vorgesehen. Während im Pflichtbereich Klausuren dominieren, soll im Wahlpflichtbereich ein weiteres Spektrum an Prüfungsformen praktiziert werden.

In der **Geographie** erfolgt die Abstimmung des Lehrangebots durch regelmäßige Sitzungen der Lehreinheit. Dabei wird auf Überschneidungsfreiheit im Fach geachtet, zudem werden die Zeitfenster für größere Fächer berücksichtigt.

Die Prüfungsorganisation erfolgt durch die Lehreinheit und die Prüfungsbeauftragten im Fach. Es sind verschiedene Prüfungsformen vorgesehen. Die Anzahl der Prüfungsleistungen wurde seit der Erstakkreditierung laut Antrag reduziert.

Es sind Maßnahmen zur Information, Beratung und Betreuung der Studierenden vorgesehen. Auf Fachebene ist eine Fachstudienberatung für das Bachelor- und das Masterprogramm eingerichtet.

Für das Fach „**Sachunterricht**“ findet die Planung und Besprechung des Lehrangebots in Fachsitzungen und den Studienfachkonferenzen statt. Mit den Lehrenden der Bezugsfächer werden Treffen je nach Problemlage vereinbart. Die zeitliche Koordination erfolgt mit Hilfe der Studiengangskordinator/innen. Neben Absprachen mit dem Fach Mathematik versucht das Fach, im Falle von Überschneidungen mit Bezugsfächern Lösungen zu finden.

Die Prüfungsorganisation erfolgt durch die Prüfungsbeauftragten und die Lehrenden. Es sind verschiedene Prüfungsformen vorgesehen.

Im Fach werden Angebote zur Information, Beratung und Betreuung der Studierenden vorgehalten. Insbesondere sind Fachstudienberater/innen benannt. In allen Modulen sind modulbegleitende Tutorien fakultativ vorgesehen.

In der **Mathematik** erfolgt die Abstimmung des Lehrangebots in Fachsitzungen der Lehrenden und dem Fachrat Mathematik durch regelmäßige Sitzungen der Lehreinheit. Im Hinblick auf die zeitliche Koordination findet das hochschulweite Zeitfenstermodell Berücksichtigung.

Die Prüfungsorganisation erfolgt durch die Lehrenden im Fach. Es sind verschiedene Prüfungsformen vorgesehen. Dabei überwiegt insbesondere in den ersten Semestern die Klausur, während vor allem in der Didaktik andere Prüfungsformen vorherrschen.

Es sind Maßnahmen zur Information, Beratung und Betreuung der Studierenden vorgesehen. Auf Fachebene gibt es eine spezifische Studienberaterin. Im Rahmen verschiedener Module werden Tutorien angeboten.

Statistische Angaben zum Beispiel zu Studierendenzahlen, Studienzeiten, Studienerfolg und Evaluationsergebnissen wurden für alle Fächer vorgelegt. Das Bachelorstudium hat sich laut Antrag in allen Fächern als in der Regelstudienzeit studierbar erwiesen. Zum Masterstudium wird auf hochschulweite Einschätzung des bisherigen Modells verwiesen.

Bewertung

Die Gutachter/innen erachten die vorgelegten Studiengänge auf Grund der Dokumentation und der Begehung vor Ort als gut studierbar, so dass keine elementaren Veränderungen notwendig erscheinen. Dennoch sind ein paar kleine Kritikpunkte deutlich geworden, an denen noch Nachbesserungen empfohlen werden, um für alle Studierenden ein reibungsloses Studium zu gewährleisten. Die Universität hat die Studiengänge so aufgestellt, dass diese in Regelstudienzeit absolviert werden können und die gängigsten Kombinationen auch ohne größere Überschneidungen studiert werden können.

Besonderes Augenmerk haben die Gutachter/innen auf die Prüfungslast gelegt. Seit der Erstakkreditierung wurde kontinuierlich an einer Verbesserung der Situation gearbeitet und die Prüfungslast reduziert bzw. wenn nötig angepasst. Nach aktuellem Stand werden fast ausschließlich, gemäß den politischen Vorgaben, Modulabschlussprüfungen abgelegt. Dies betrachten die Gutachter/innen als positiv.

Die Gutachter/innen sehen, dass eine Weiterentwicklung bezüglich des Konzepts der Prüfungsvarianz auf die zu erlernenden Kompetenzen stattgefunden hat und bewerten dies als sehr positiv. Sie fordern die Studiengangsverantwortlichen dennoch dazu auf, in ihren Bemühungen nicht nachzulassen, da in einigen Bereichen die schriftliche Prüfungsform verhältnismäßig stark vertreten ist. Eine größere Varianz könnte nach Überzeugung der Gutachter dazu beitragen, den Prüfungszeitraum zusätzlich zu entschlacken.

Beeindruckt hat die Gutachter/innen die gute und offene Zusammenarbeit zwischen den Studierenden und den Lehrenden. Es wird auf die Anregungen und Kritiken der Studierenden eingegangen und versucht, in Zusammenarbeit Lösungen für auftauchende Probleme zu finden. Dies passiert zum großen Teil in einem inoffiziellen Rahmen, was durchaus seine Vorsteile hat. Dennoch regen die Gutachter/innen an, nach Möglichkeit auch parallel fachbezogen organisierte, gleichberechtigt mit Studierenden und Lehrenden besetzte, Studienkommissionen einzurichten, um eine paritätische Mitarbeit der Studierenden bei der Qualitätssicherung, der Evaluation und Weiterentwicklung der Studiengänge sicherzustellen. Die Gutachter/innen wurden bei der Begehung zwar darüber in Kenntnis gesetzt, dass dies dem bereits dem Wunsch der Lehrenden und zentralen Einrichtungen der Universität entspricht, es aber zum Teil an der Beteiligung der Studierenden scheitert. Es wäre wünschenswert, wenn die Bemühungen die Studierenden zur Mitarbeit zu motivieren, zu Beispiel durch eine breitere Bekanntmachung der Gremien oder der Schaffung neuer Anreize zur Partizipation, weiter vorangetrieben werden.

Die Studierenden bemängelten, dass die Lehrveranstaltungsevaluationen zufällig erfolgen, zumeist zu spät im Semester stattfinden und die Ergebnisbekanntmachung und -besprechung eher personenabhängig geschieht. Zwar wurde den Gutachter/innen nach der Rückkopplung dieses Monitums mit den zentralen Einrichtungen der Universität glaubhaft versichert, dass man um eine Lösung bemüht ist und bereits verschiedene Lösungsansätze ausprobiert hat, aber die Gutachter/innen legen den entsprechenden Verantwortlichen auch hier nahe, in ihren Bemühungen nicht nachzulassen, um eine geschlossene und gewinnbringende Evaluationsschleife etablieren zu können. **(Monitum 1)**

Die Dokumentation legt den Schluss nahe, dass ein umfassendes Beratungssystem in jeder Phase vor und während des Studiums und hinsichtlich sämtlicher Belange etabliert ist. Bei der Begehung konnte dies auch im Großen und Ganzen bestätigt werden. Dennoch erfolgen viele konkrete Beratungen bei auftretenden Problemen im direkten Gespräch mit den involvierten Dozentinnen und Dozenten. Dies spricht für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Studierenden und den Lehrenden. Dennoch werden damit Einzelfalllösungen und Präzedenzfälle geschaffen. Es wäre wünschenswert, wenn man auch hier die Studienberatung weiter institutionalisiert und über das Portfolio, welches von den Gutachter/innen als eine sehr positive Maßnahme bewertet wird, verpflichtender und konkreter (z.B. durch ein Beratungsgespräch vor Aufnahme des Masterstudiums) geregelt wird. Des Weiteren sollte auch Beratung rund um die Belange und Möglichkeiten ein Auslandssemester zu absolvieren, proaktiver gestaltet werden. (**Monitum 2**)

2.1.2 Berufsfeldorientierung

Das Bachelorstudium in der **Biologie** ist laut Antrag an den für den Lehrerberuf erforderlichen Kompetenzen orientiert, soll aber auch Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die für einen fachwissenschaftlichen Masterstudiengang qualifizieren oder in anderen Berufsfeldern wie beispielsweise Wissenschaftsjournalismus oder Umweltbildung einsetzbar sind. Dem organismischen Schwerpunkt und dem Bereich Biodiversität wird dabei besondere Bedeutung zugemessen. Das Masterstudium bereitet gezielt auf den Vorbereitungsdienst und die Tätigkeit als Lehrer/in vor. Durch die Ergebnisse der Absolventenstudien wird laut Antrag die weitgehende Fokussierung der Studierenden auf das Berufsfeld Lehramt bestätigt. Zum Verbleib außerhalb der Schule liegen angesichts der geringen Fallzahlen noch keine aussagekräftigen Ergebnisse vor. Im Hinblick auf die Berufsfeldorientierung wurde seit der Erstakkreditierung nach Darstellung der Hochschule vor allem das Methodenspektrum im Studium erweitert.

Das Studium der **Chemie** ist laut Antrag ebenfalls an den für den Lehrerberuf relevanten Kompetenzen orientiert und soll ebenfalls Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die in anderen Berufsfeldern einsetzbar sind. Chemie als Bezugsfach zum Sachunterricht wird von den Studierenden ausschließlich mit dem Berufsziel Lehramt gewählt, wie durch die Ergebnisse der Absolventenstudien bestätigt wird. Zum Austausch von Studierenden und Berufstätigen finden im Fach Chemie Ehemaligen-Treffen statt.

Durch inhaltliche und methodische Breite und einen regionalen Bezug soll für unterschiedliche Berufsfelder im Bereich der **Geographie** qualifiziert werden. Neben der Schule werden zum Beispiel die Bereiche Raumplanung, Regionalentwicklung, Unternehmensberatung oder Umweltberatung angeführt. Während Studierende mit dem Berufsziel Lehramt auf dieses vorbereitet werden sollen, soll das Bachelorstudium ohne Lehramtsoption auf den Übergang in den Beruf oder die Aufnahme eines Masterstudiums qualifizieren, wobei vor allem der Masterstudiengang „Geographien ländlicher Räume“ an der Universität Vechta angezielt wird. Der Berufsfeldorientierung soll unter anderem auch die Erhöhung der methodischen Anteile dienen.

Die Ergebnisse der Absolventenbefragung bestätigen, dass Studierende mit Lehramtsoption den „Master of Education“ und den Vorbereitungsdienst anschließen. Zu den Studierenden ohne Lehramtsoption liegen noch keine aussagekräftigen Ergebnisse vor.

Der Bachelor-Teilstudiengang **Sachunterricht** soll für Berufsfelder in der schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, der pädagogischen Arbeit in Freizeiteinrichtungen und der vorschulischen Bildung und Erziehung qualifizieren. Darüberhinaus hängt die Berufsqualifizierung nach Einschätzung der Hochschule auch vom gewählten zweiten Fach ab. Laut Antrag wird „Sachunterricht“ in erster Linie mit dem Berufsziel Lehramt studiert, was auch durch die Ergebnisse der Absolventenstudien bestätigt wird. In diesem Bereich gibt es Kooperationen mit verschiedenen Schulen der Region.

Im Fach **Mathematik** überwiegt nach Darstellung im Antrag deutlich das Lehramt als angestrebtes Berufsziel, wie auch die Erhebungen zum Absolventenverbleib zeigen. Das Studium soll darüber hinaus für Vermittlungstätigkeiten in nichtschulischen Bildungseinrichtungen befähigen. Das Studium ohne Lehramtsoption beschränkt sich auf sehr wenige Einzelfälle.

Bewertung

Die Studienprogramme bereiten zielführend auf die Befähigung der Studierenden zur Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit vor. Die lehrerbildenden Studiengänge bereiten gezielt auf den Vorbereitungsdienst des jeweiligen Lehramts vor.

Die landesweit geplante Erweiterung der lehrerbildenden Masterstudiengänge wird von der Gutachtergruppe für unabdingbar gehalten, da sich das einjährige Konzept – wie auch die Universität Vechta selbst betont – nicht bewährt hat und nicht den bundesweiten Standards entspricht. Das zweijährige Studienprogramm, das insbesondere durch eine Praxisphase und ein forschungsorientiert ausgestaltetes Projektband gekennzeichnet ist, wird grundsätzlich begrüßt, auch wenn noch eine Reihe von Fragen zu klären sind.

Zur Integration der Praxiselemente in das Curriculum der Masterstudiengänge eine enge Kooperation mit Praxispartnern im Rahmen der Regionalnetzarbeit geplant. Die Inhalte der Veranstaltungen zur Betreuung der Praxisphase und des Projektbandes müssen noch spezifiziert werden. Insbesondere bei den Inhalten der Veranstaltung zur Praxisphase ist eine inhaltliche Ausgestaltung in Abstimmung mit den FachseminarleiterInnen der Studienseminare erforderlich.

Es ist zu klären, wie hierbei die Zusammenarbeit mit den betreuenden Fachleiter/inne/n der Studienseminare (Betreuung im „Tandem“) organisatorisch und im Hinblick auf die notwendigen finanziellen, zeitlichen und personellen Ressourcen ausgestaltet werden soll: Wer bereitet die vor- und nachbereitenden sowie begleitenden Seminarveranstaltungen vor, welche Inhalte sind vorgesehen? Wer besucht welche Studierenden wann an den Schulen im Unterricht?

Die Klärung dieser Fragen setzt eine politische Entscheidung voraus, die zum Zeitpunkt der Begehung noch ausstand, so dass hier kein Mangel im Sinne der Akkreditierung vorliegt. Die begonnenen Gespräche und runden Tische mit Studienseminaren, ZfL und Schulen im Rahmen der GHR 300–Umstellung auf den viersemestrigen Masterstudiengang mit integriertem 18-wöchigen Praxisblock beschäftigen sich mit genau diesen Fragen und sollten fortgesetzt werden. Die notwendigen Ressourcen müssen von Landesseite zur Verfügung gestellt werden.

2.2 Teilstudiengänge im Fach Biologie

2.2.1 Profil und Ziele

Biologie kann im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ künftig als A- oder B-Fach sowie als Bezugsfach zum Sachunterricht studiert werden; außerdem wird es in den „Master of Education“-Studiengängen angeboten. Beim Lehramtsstudium ist nach den Vorgaben des Landes die Kombination mit Mathematik, Germanistik oder Anglistik obligatorisch. Für das Fach gibt es keine fachspezifischen Zulassungsvoraussetzungen.

Das Fach soll eine breitgefächerte und in Spezialgebieten konturierte Ausbildung der „Wissenschaft vom Leben“ gewährleisten. Der lebende Organismus soll unter den Aspekten Bau, Funktionen, Wechselbeziehungen zur belebten und unbelebten Natur und Vielfalt der Arten behandelt werden. Zudem sollen Grundlagen in Molekularbiologie, Biochemie und Genetik vermittelt werden. Schwerpunkte liegen in Vechta in den Bereichen organismische Biologie, Biodiversität, Naturschutz und Ökologie. Im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sollen auch die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement und die Persönlichkeitsbildung gefördert

werden. Neben fachlichen Kompetenzen sollen unter anderem lernmethodische und psychosoziale Kompetenzen sowie die Medienkompetenz der Studierenden gestärkt werden.

Chemie kann auf Bachelorebene als Bezugsfach zum Sachunterricht studiert werden. Zudem bietet das Fach Module im Rahmen des Teilstudiengangs „Biologie“ an. Es gibt keine fachspezifischen Zulassungsvoraussetzungen.

Die Studierenden sollen Grundlagen erwerben, die sie zur Analyse und Strukturierung naturwissenschaftlich orientierter Inhalte des Sachunterrichts befähigen. Dazu gehören naturwissenschaftliche Grundlagen, experimentelle Fähigkeiten und didaktische Kompetenzen. Das Studium umfasst die Bereiche Allgemeine Chemie, Organische Chemie und Anorganische Chemie sowie Didaktik, wobei ein Grundlagen- und Sachunterrichtsbezug erfolgen soll. Im Rahmen des Studiums des Faches „Sachunterricht“ soll das Bezugsfach „Chemie“ zur wissenschaftlichen und zur Berufsbefähigung beitragen. Durch gesellschaftlich relevante Themenstellungen soll die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement gestärkt werden. Auf die Persönlichkeitsentwicklung zielen unter anderem die zum Einsatz kommenden Lehr- und Lernmethoden.

Maßnahmen zur Internationalisierung finden im Rahmen des hochschulweiten Konzepts statt.

Bewertung

Das Studienprogramm beinhaltet sowohl fachliche als auch überfachliche Aspekte und trägt durch die vorgesehenen Inhalte und Lehrformen zur Persönlichkeitsentwicklung und der Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement bei.

Die Änderungen im Curriculum gegenüber der Erstakkreditierung betreffen so gut wie alle seinerzeit zur Weiterentwicklung empfohlenen Bereiche. So wurde die Vergabe der Credits einheitlich auf fünf festgelegt, was eine klare und nachvollziehbare Bewertung des Arbeitsaufwandes ermöglicht. Alle Module sind in einem Semester studierbar und werden mit einer Abschlussprüfung abgeschlossen. Damit wurde die Zahl von Prüfungen verringert. Es ist eine klare und für die Studierenden nachvollziehbare Struktur erkennbar, die auch der Lehre klare Konturen gibt.

Das Angebot einer Reihe von Modulen für die Chemie ist sehr solide und umfassend genug, um Chemie als Grundlage eines naturwissenschaftlichen Unterrichts studieren zu können. Der Ausbau und die personelle Absicherung dieses Angebotes ist eine gute Leistung im Fach Biologie.

Die Studienprogramme sind gut an der späteren Berufstätigkeit orientiert. Die Vorbereitung auf die Tätigkeit in der Schule ist der Hauptstrang der Studienprogramme. Sie ist durch eine breite Basis, aber auch eine vielfältige Gestalt von Lehrveranstaltungen, Prüfungen und praktischen Elementen gekennzeichnet. Daneben ist jedoch durch ein Bachelorstudium auch die Vorbereitungen auf andere Berufswege möglich.

Die Beurteilung dieser Frage ist abhängig vom Ausgang der Mittelzuweisung von Personal und Sachmitteln für die Ausgestaltung des zweijährigen Masterstudiums. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Ausgestaltung dieser Module ebenfalls mit den nötigen Ressourcen versehen werden kann.

2.2.2 Qualität des Curriculums

Das Curriculum in der Biologie sieht Module in den Bereichen Humanbiologie, Botanik, Zoologie, Ökologie, Biologiedidaktik und Chemie/Physik vor. Im Bachelorstudium sind die Module „Grundlagen der Biologiedidaktik“, „Grundlagen der Humanbiologie“, „Grundlagen der Biologie“, „Physik für Biolog/innen“ und „Allgemeine Chemie“ verpflichtend, zudem ist „Diversität der Pflanzen“ oder „Diversität der Tiere“ zu wählen sowie – je nach Variante – sechs oder zehn Module aus dem Wahlpflichtbereich II. Beim Bezugsfach für den Sachunterricht müssen neben den Modulen „Grundlagen der Biologie“ und „Grundlagen der Humanbiologie“ vier Module aus dem Wahl-

pflichtbereich II gewählt werden. Im Rahmen der Wahlpflichtbereiche soll eine Schwerpunktsetzung insbesondere in Botanik oder Zoologie ermöglicht werden. Im Masterstudium ist das Modul „Biologiedidaktik für Fortgeschrittene“ vorgesehen.

Das Curriculum beinhaltet theoretische und praktische Anteile und Exkursionen. In der „Allgemeinen Biologie“ wird zum Teil auf die Laborausstattung der Universität Osnabrück zurückgegriffen.

Seit der Erstakkreditierung wurden verschiedene Änderungen vorgenommen. Unter anderem wurden alle Module so gestaltet, dass sie 5 CP umfassen, nur eine Prüfung beinhalten und in einem Semester abschließbar sind. Bei den ökologischen Modulen wurden inhaltliche Überschneidungen reduziert, wobei ein Modul weggefallen ist. Darüber hinaus wurden Vertiefungsmöglichkeiten jenseits der Ökologie geschaffen. Aus den Ergebnissen des Qualitätsmanagements war nach Darstellung im Antrag kein Veränderungsbedarf im Hinblick auf den Workload abzuleiten.

Durch das Curriculum in der Chemie soll ein Überblick über relevante Bereiche der Chemie vermittelt werden. Dazu sind die Module „Allgemeine Chemie“, „Anorganische Chemie“, „Organische Chemie“, „Chemie im Alltag“, „Naturwissenschaftlich didaktisches Seminar mit Unterrichtspraxis“ und „Chemie und Physik für den Anfangsunterricht“ vorgesehen. Das Curriculum beinhaltet theoretische und praktische Anteile und Exkursionen. Insbesondere durch die praktischen Anteile sollen Schlüsselqualifikationen wie lernmethodische oder psycho-soziale Kompetenzen gestärkt werden.

Seit der Erstakkreditierung wurde das Curriculum in einigen Punkten überarbeitet. So wurden zum Beispiel Bestandteile kleinerer Module in größere Zusammenhänge integriert, Umgang mit Gefahrstoffen wird nun zu einem früheren Zeitpunkt vermittelt und das Modul zum Anfangsunterricht wurde um physikalische Inhalte ergänzt.

Bewertung

Das Curriculum der Universität Vechta ist im Fach Biologie an einer stärker organismisch orientierten Biologie ausgerichtet. Dieser Schwerpunkt setzt sich von den vielerorts vorherrschenden mikrobiologisch/genetischen Studiengängen ab. Er ist für die spätere Schulpraxis deutlich besser geeignet und dient damit einer stärker holistischen Auffassung von Biologie.

Die Module sind sehr gründlich dokumentiert und sorgen mit ihren Beschreibungen für eine klare Kompetenzorientierung. Die Modulbeschreibung sollte sich jedoch nicht so stark an den Kompetenzen für den mittleren Bildungsabschluss orientieren, sondern vielmehr an den KMK-Standards für die Lehrerbildung. (**Monitum 1 zum Teilstudiengang Biologie**)

Die Vielfalt der Methoden, die die Studierenden bereits in den Modulen kennen lernen, ist für die spätere Schulpraxis von großer Relevanz. So kommen neben den klassischen akademischen Veranstaltungen in ausreichendem Maßstab auch projektorientierte Modulleistungen vor.

Die lehrerbildenden Studiengänge entsprechen den derzeit gültigen Landesvorgaben; für den geplanten zweijährigen Masterstudiengang stehen die politischen Entscheidungen noch aus (vgl. Kap. 2.1.2.).

2.2.3 Personelle und sächliche Ressourcen

Im Fach Biologie gibt es zwei Professuren mit Denomination „Biologie und ihre Didaktik (Schwerpunkt Botanik)“ und „Biologie und ihre Didaktik (Schwerpunkt Zoologie)“, fünf Stellen (Vollzeitäquivalent) auf der Ebene der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und vier Stellen für technische Angestellte. Lehrbeauftragte werden im Einzelfall eingesetzt.

Sachmittel, Räumlichkeiten und Infrastruktur sind vorhanden.

Für die Chemie gibt es eine unbefristete wissenschaftliche Mitarbeiter/innen-Stelle sowie eine halbe Stelle für eine/n chemisch-technische/n Angestellte/n. Die Sachmittelausstattung erfolgt gemeinsam mit der Biologie.

Bewertung

Die personellen Ressourcen sind vor allem unter dem Aspekt der Neubesetzung einer zweiten Professorenstelle in der Biologiedidaktik zu bewerten. Das Besetzungsverfahren ist soweit abgeschlossen, eine Besetzungsliste ist erstellt. Sie verspricht, zu einem Erfolg zu führen. Mit dieser Besetzung ist in der Abteilung auf jeden Fall dann auch genügend Kapazität vorhanden, um die fachdidaktischen Forschungsaktivitäten weiter auszubauen.

Die Durchführung der Lehrveranstaltungen ist durch eine vollkommen ausreichende Kapazität gesichert.

Die Räume wurden während der Begehung besichtigt. Sie sind teilweise erst unlängst renoviert und erweitert worden. Die Möglichkeiten, einen auch für die spätere Schultätigkeit adäquaten Unterricht durchzuführen, sind hervorragend. Die Renovierung setzt die gesamte Abteilung in die Lage, sehr gute Lehrveranstaltungen durchführen zu können.

2.3 Teilstudiengänge im Fach Geographie/Erdkunde

2.3.1 Profil und Ziele

Geographie/Erdkunde kann im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ künftig als A- oder B-Fach sowie als Bezugsfach zum Sachunterricht studiert werden; außerdem wird es in den „Master of Education“-Studiengängen angeboten. Beim Lehramtsstudium ist nach den Vorgaben des Landes die Kombination mit Mathematik, Germanistik oder Anglistik obligatorisch. Für das Fach gibt es keine fachspezifischen Zulassungsvoraussetzungen.

Die Lehre im Fach Geographie wird überwiegend vom Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA) getragen, das sich in die Abteilungen „vergleichende Strukturforschung“, „Geo- und Agrarökologie“ und „Lernen in ländlichen Räumen und Umweltbildung“ gliedert. Die Forschung des Instituts bewegt sich an der Mensch-Umwelt-Schnittstelle und erstreckt sich in regionaler Hinsicht auf die Schwerpunkte Deutschland, Europa, Nordamerika und Australien.

Das Studium des Faches soll den Studierenden eine breit gefächerte Ausbildung bieten mit einem Schwerpunkt auf komplexen Fragestellungen im Mensch-Umwelt-System. Es zielt auf inhaltliche und methodische Breite und einen regionalen Bezug. Die Studierenden sollen zur Auseinandersetzung mit aktuellen Problemen wie Klimaveränderungen oder der demographischen Entwicklung angehalten werden sowie zum zivilgesellschaftlichen Engagement in diesen Bereichen. Neben fachlichen Kompetenzen sollen Schlüsselqualifikationen, insbesondere auf methodisch-didaktischem Gebiet, vermittelt werden.

Über die hochschulweiten Maßnahmen zur Internationalisierung hinaus gibt es im Fach eine Auslandsbeauftragte, die Unterstützung bei der Organisation von Auslandsaufenthalten leistet.

Bewertung

Im Fach Geographie/Erdkunde wird den Studierenden, die ein Lehramt an Haupt- und Realschulen anstreben, im polyvalent orientierten Bachelorstudiengang „Combined Studies“ sowie in dem darauf aufbauenden Masterstudiengang „Master of Education“ für das Lehramt an Haupt- und Realschulen ein überzeugendes und attraktives Ausbildungskonzept offeriert, das selbigen neben einer umfassenden und soliden Grundbildung in sämtlichen Teilbereichen der Geographie sowohl in der Fachwissenschaft als auch in der Fachdidaktik Möglichkeiten einer standortspezifischen

Schwerpunktsetzung und Vertiefung bietet (z.B. Modul GE 13 „Ausgewählte Themen zur Geographie ländlicher Räume“ oder Modul GEM 4 „Nachhaltigkeit lernen“). Ermöglicht wird letzteres durch die enge Kooperation und Nutzung bestehender Synergieeffekte mit dem renommierten Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA). Die Konzeption der Studienprogramme orientiert sich an den von der Hochschule definierten Qualifikationszielen und beinhaltet sowohl fachliche als auch überfachliche Aspekte. In vielfältiger Weise tragen diese auch zur Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden bei und fördern die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement (z.B. im Rahmen des Schwerpunkts „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“).

2.3.2 Qualität des Curriculums

Das Studium in der B-Fach-Variante erstreckt sich auf die Bereiche Physische Geographie/Geoökologie, Anthropogeographie, Regionale Geographie in regionaler und globaler Betrachtungsweise sowie Didaktik der Geographie. Hinzu kommen Arbeitsmethoden wie Übungen, Geländepraktika und Exkursionen. Bei der A-Fach-Variante sind zudem eine vertiefende methodische Ausrichtung und eine inhaltliche Spezialisierung auf die Strukturen, Faktoren und Prozesse in geowissenschaftlicher Perspektive vorgesehen. Damit soll insbesondere auch ein Fundament für den Berufseinstieg über das Lehramt hinaus und für fachwissenschaftliche bzw. interdisziplinäre Masterstudiengänge gelegt werden. Wird Geographie als Bezugsfach zum Sachunterricht studiert, erfolgt eine Grundlagenvermittlung in den Bereichen Geographie/Geoökologie, Anthropogeographie, Regionale Geographie und Didaktik der Geographie, ergänzt durch grundschulspezifische Arbeitsmethoden. Im Masterstudium ist das Modul „Geographiedidaktische Grundlagen“ vorgesehen. Darüber hinaus bietet die Geographie Module im Profilierungsbereich an.

Alle Module mit Ausnahme eines Exkursionsmoduls sind in einem Semester abschließbar. Es sind verschiedene Lehr- und Lernformen vorgesehen. Seit der Erstakkreditierung wurden verschiedene Änderungen vorgenommen. Unter anderem wurde insbesondere die A-Fach-Variante auf den Masterstudiengang „Geographie ländlicher Räume – Wandel durch Globalisierung“ abgestimmt. Zudem wurde der Wandel von regionalen und sektoralen Betrachtungen hin zu mehr struktur- und prozessorientierten Analysen berücksichtigt. Darüber hinaus wurde die Vermittlung von Methodenkompetenz gestärkt und ein zweisemestriges Studienprojekt eingeführt. Das Masterstudium wird im Zuge der landesweiten Novellierung umstrukturiert. Aus den Ergebnissen des Qualitätsmanagements war nach Darstellung im Antrag kein Veränderungsbedarf im Hinblick auf den Workload abzuleiten.

Bewertung

Für sämtliche Studiengänge werden im Fach Geographie/Erdkunde (inklusive der nachgereichten Modulbeschreibungen) überzeugende Curricula vorgelegt, die u.a. mit den von der KMK eingeforderten „Ländergemeinsame(n) inhaltliche(n) Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung“ und mit den von der Deutschen Gesellschaft für Geographie herausgegebenen „Rahmenvorgaben für die Lehrerausbildung im Fach Geographie an deutschen Universitäten und Hochschulen“ übereinstimmen. Zudem fügen sich die Curricula in das hochschulweite Modell der Lehrerbildung ein.

Über das Projektband GEM 3 hinausgehend, dessen Modulbeschreibungen (aus Gründen, die die Fachgruppe Geographie nicht zu verantworten hat) noch nicht vorliegen, könnte in einzelnen fachdidaktischen Modulen der Aspekte der geographiedidaktischen Forschung noch stärker herausgestellt werden. Im Modul GEM 6 sind die Titel der beiden Lehrveranstaltungen wenig trennscharf. Zudem sollte überdacht werden, ob eine Fokussierung auf den Einsatz des Whiteboards

im Geographieunterricht sinnvoll ist. Wenngleich die Modulbeschreibungen unter Punkt 8 Literaturangaben vorsehen, ist deren Sinnhaftigkeit fragwürdig; eine stete Aktualisierung der Literaturhinweise ist auf der Ebene der Modulbeschreibungen wenig realistisch. Bezüglich der Exkursionen beklagten die Studierenden nicht nur die Reduzierung der Anzahl, sondern wünschten sich zudem eine Ausweitung der Reiseziele auf außereuropäische Räume. (**Monitum 1 zum Teilstudiengang Geographie/Erdkunde**)

2.3.3 Personelle und sächliche Ressourcen

In der Geographie gibt es vier Professuren, darunter eine Juniorprofessur, sowie sechs Stellen (Vollzeitäquivalent) auf Ebene der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen.

Sachmittel, Räumlichkeiten und Infrastruktur sind vorhanden.

Bewertung

Mit den vorhandenen Ressourcen kann das derzeitige Studienprogramm ohne Zweifel abgedeckt werden. Vor dem Hintergrund der Reform der Lehrerbildung, der damit einhergehenden Ausweitung der Masterstudiengänge auf vier Semester und Aufwertung der fachdidaktischen Anteile und betreuungsintensiven Praxisphasen im Master of Education stellt sich jedoch die Frage, ob die personellen Ressourcen in der Geographiedidaktik auch künftig hinreichend sind. Der Gutachtergruppe ist zudem aufgefallen, dass die Seminarräume im ISPA sehr beengt wirken und nur wenig Raum für innovative Lehr- und Lernformen bieten.

2.4 Teilstudiengänge im Fach Sachunterricht

2.4.1 Profil und Ziele

Sachunterricht wird als Fach im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ in der B-Fach-Variante und als Fach im Masterstudiengang für das Lehramt an Grundschulen angeboten. Zudem macht das Fach Angebote im Profilierungsbereich. Nach den Vorgaben des Landes ist die Kombination mit Mathematik, Germanistik oder Anglistik obligatorisch. Im Bachelorstudium muss „Sachunterricht“ mit einem der Bezugsfächer Biologie, Chemie, Geographie, Geschichte oder Politikwissenschaft studiert werden, während das Masterstudium ohne Bezugsfach erfolgt. Die Bezugsfächer werden im Rahmen des jeweiligen Faches begutachtet. Es gibt keine fachspezifischen Zulassungsvoraussetzungen.

Ziel des Faches ist es, die Studierenden auf die Tätigkeit als Lehrer/in im Sachunterricht an Grundschulen vorzubereiten. Gegenstand sind die Begründung und Erforschung von Lehr- und Lernprozessen, von Bildungsaufgaben und Bildungsinhalten sowie Formen der Auseinandersetzung von Kindern mit Erscheinungen und Zusammenhängen der natürlichen und gesellschaftlichen Umwelt. Dabei wird auf Erkenntnisse aus den Bezugsfächern und ihren Fachdidaktiken sowie der Erziehungswissenschaft oder Psychologie zurückgegriffen.

Das Studium soll die Grundlage für einen professionellen Habitus für das Lehramt an Grundschulen legen. Die Studierenden sollen differenzierte Einsichten in den dynamischen gesellschaftlichen Veränderungsprozess, der den Wandel von Kindheit einschließt, erwerben und erkennen, dass flexible pädagogische und didaktische Kompetenzen notwendig sind, um erfolgreich mit Kindern zu arbeiten. Das Studium soll die Persönlichkeitsentwicklung fördern und – vor allem im Rahmen außerschulischer Kinder- und Jugendarbeit – die Fähigkeit zum zivilgesellschaftlichen Engagement. Neben fachlichen Kompetenzen sollen Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit oder Kommunikationsfähigkeit vermittelt werden.

Auf dem Gebiet der Internationalisierung gibt es über die hochschulweiten Maßnahmen hinaus im Fach eine Kooperation mit einer österreichischen Hochschule.

Bewertung

Die Konzeption des Studienprogramms orientiert sich an den von der Hochschule definierten Qualifikationszielen und vereinigt angemessen fachliche und überfachliche Aspekte. Zwar ist die hochschulinterne Festlegung der Studienangebote nachvollziehbar, dennoch sollte längerfristig überlegt werden, wie der Inhaltsaspekt Physik, der im Vergleich zur Chemie den Hauptanteil am Bereich der nichtlebenden Natur innerhalb der naturwissenschaftlichen Perspektive des Sachunterrichts ausmacht, strukturell, personell und materiell angemessen berücksichtigt bzw. abgesichert wird. (**Monitum 4 zum Teilstudiengang Sachunterricht**) Ferner sollten auch solche Aspekte wie Elementarpädagogik bzw. Inklusion, die als Anspruch für die konzeptionelle Ausrichtung des Lehrprogrammes explizit Erwähnung finden, konkreter sowohl strukturell, personell als auch inhaltlich Berücksichtigung erfahren. Eine Delegation in die Erziehungswissenschaft allein ist wenig zielführend.

Insbesondere die Studienanteile im Masterstudium zielen auf eine angemessene wissenschaftliche Befähigung durch aktive Teilnahme der Studierenden an Forschungsvorhaben des Faches. Die lehramtsspezifische Ausrichtung des Teilstudiengangs erfolgt angemessen. Eingebundene Praxisbezüge, Praktika und Studienprojekte lassen erwarten, dass die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden und die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement angemessen gefördert werden. Die vor allem für den Master geplanten Veränderungen am Profil der Studienprogramme (Praxisphase, Projektband) sind angemessen und mit Blick auf ihre Grundkonzeption nachvollziehbar, wenngleich zum aktuellen Stand der Realisierung noch nicht viel darüber ausgesagt werden kann, ob die Planungen auch so realisiert werden können.

Hochschulweit vorgesehene Maßnahmen zur Qualitätssicherung werden umgesetzt, ihre Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung der Programme ein. Allerdings ist dies vor allem dem Engagement der Lehrenden und Studierenden zu verdanken, da der rege Informationsaustausch mehr auf informellem Wege erfolgt. Es wäre darüber nachzudenken, eine formelle Form der Qualitätssicherung auf Fachebene zu installieren (etwa paritätisch besetzte Studienkommissionen für jedes Fach und nicht nur auf der Hochschulebene, vgl. Kap. 2.1.1).

Das Studienprogramm zielt in erster Linie, entsprechend der besonderen Spezifik des Studiums für das Fach Sachunterricht, auf das Lehramt in der Grundschule ab. Zwar sind weitere berufliche Einsatzfelder (z.B. in der Elementarbildung) genannt, dennoch wählt die überwiegende Mehrheit der Studierenden den Weg ins Lehramt. Durch diese Spezifik kann davon ausgegangen werden, dass der Berufsfeldbezug bzw. die konkrete Berufsvorbereitung mit Blick auf das Lehramt einfacher zu berücksichtigen ist als in anderen Fächern, hier aber auch tatsächlich in hohem Maße berücksichtigt wurde.

2.4.2 Qualität des Curriculums

Der Kernbereich Sachunterricht umfasst im Bachelorstudium die fünf Module „Didaktik des Sachunterrichts“, „Anthropologisch-lebensweltliche Grundlagen des Sachunterrichts“, „Naturwissenschaftlich-technischer Bereich des Sachunterrichts“, „Sozial- und kulturwissenschaftlicher Bereich des Sachunterrichts“ und „Perspektivenübergreifende Themenbereiche des Sachunterrichts“. Im dritten und vierten Modul müssen die Seminare so gewählt werden, dass sie nicht aus dem Gegenstandsbereich des jeweiligen Bezugsfachs stammen. Die Module erstrecken sich nach Studienverlaufsplan über zwei Semester, was nach Darstellung im Antrag zum einen didaktische Gründe hat und zum anderen die Kombinierbarkeit mit den Bezugsfächern erleichtern soll. Es sind verschiedene Veranstaltungsformen vorgesehen, wobei Seminare überwiegen; außerdem beinhaltet das Curriculum vier Exkursionstage. Im Masterstudium ist das Modul „Lehr- und Lernprozesse im Sachunterricht“ an die neue Studienstruktur angepasst worden.

Seit der Erstakkreditierung wurden verschiedene Änderungen vorgenommen. Unter anderem fanden Anpassungen an aktuelle formale Vorgaben statt. Zudem wurde insbesondere das fünfte Bachelormodul neu gestaltet, um fachspezifische Besonderheiten und aktuelle Bildungsansprüche gezielt aufzugreifen. Mit den Änderungen wird eine Flexibilisierung und eine weitere Schwerpunktsetzung und Vertiefung angestrebt. Das Masterstudium wird im Zuge der landesweiten Novellierung umstrukturiert. Aus den Ergebnissen des Qualitätsmanagements war nach Darstellung im Antrag kein Veränderungsbedarf im Hinblick auf den Workload abzuleiten.

Bewertung

Der Teilstudiengang „Sachunterricht – Kernbereich“ orientiert sich an den KMK-Vorgaben und entspricht inhaltlich den fachlichen und fachdidaktischen Anforderungen an das Studium des Lehramtes Grundschule/Fach Sachunterricht. Das Curriculum ist so konzipiert, dass durch die Kombination der vorgesehenen Module die von der Hochschule definierten Qualifikationsziele des Studienprogramms erreicht werden können. Durch das Studienprogramm werden unter Berücksichtigung der Spezifik des Sachunterrichts (Vielperspektivität, damit kein konkretes Bezugsfach) Fachwissen und fachübergreifendes Wissen sowie fachliche, methodische und generische Kompetenzen vermittelt. Allerdings könnte dieser Aspekt durch eine bessere und vor allem konkret-inhaltliche, auch in den Modulbeschreibungen ersichtliche, Abstimmung zwischen Kernbereich und Bezugsfächern optimiert werden (siehe auch Anmerkungen bei der Erstakkreditierung, **Monitum 1 für den Teilstudiengang Sachunterricht**).

Die Anforderungen, die im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für das jeweilige Qualifikationsniveau (also Bachelor- oder Masterniveau) definiert sind, werden eingehalten. Die Veränderungen, die seit der Erstakkreditierung vorgenommen wurden, weisen in diese Richtung – dies bestätigen in großer Einmütigkeit auch die dazu befragten Studierenden. Das Curriculum des Faches Sachunterricht fügt sich nahtlos in das hochschulweite Modell der Lehrerbildung ein. Soweit aus den Planungen ersichtlich, werden die Vorgaben der Niedersächsischen Masterverordnung eingehalten, wobei die konkrete Ausgestaltung der Praxisphase und des Projektbandes nicht dokumentiert sind und bislang noch weitgehend als Planungsmodell vorliegen.

Die im Studienprogramm ausgewiesenen Lehr- und Lernformen entsprechen den üblichen Standards und sind den Zielen und Inhalten des Studiums adäquat. Das gilt auch für die ausgewogenen Prüfungsformen. Lediglich hinsichtlich der in den Zielen ausgewiesenen Aspekte der Polyvalenz (generelles Problem im Falle des Sachunterrichts – es gibt auch kaum Absolventen, die nicht ins Lehramt wollen) sowie der Bezüge zur Elementarpädagogik und zum Problem der Inklusion bleiben die Aussagen in den Modulbeschreibungen etwas vage. (**Monitum 3 für den Teilstudiengang Sachunterricht**) Bis auf die Praxisphase und das Projektband sind die Module vollständig in den Modulhandbüchern dokumentiert, wobei sie bezüglich ihrer Konkretheit in den Darstellungen angeglichen werden sollten. Eine Aktualisierung erfolgt regelmäßig, die Modulhandbücher sind über das Internet und damit öffentlich verfügbar. Im Curriculum wird ein Mobilitätsfenster berücksichtigt (5. bzw. 6. Semester im Bachelor, wobei sicher zutreffend darauf verwiesen wird, dass für den Sachunterricht das Problem besteht, vergleichbare Studienangebote im Ausland zu finden).

2.4.3 Personelle und sächliche Ressourcen

Für den Sachunterricht gibt es zwei Professuren und zwei wissenschaftliche Mitarbeiter/innen-Stellen. Zudem werden Lehrbeauftragte eingesetzt.

Sachmittel, Räumlichkeiten und Infrastruktur sind vorhanden.

Bewertung

Die personelle und sächliche Ausstattung ist ausreichend, um die bislang umgesetzte Lehrkonzeption realisieren zu können. Unzweifelhaft bedarf es jedoch größerer Ressourcen, vor allem personeller Kapazität, um die neue Studiengangskonzeption im viersemestrigen Master umsetzen zu können. Das trifft besonders für die Beteiligung am Projektband und für die Absicherung der Betreuung der Praxisphase zu. Die in den Bezugsfächern für den Sachunterricht vorzuhaltende personelle und sachliche Ausstattung ist nur aus der Perspektive dieser Fächer zu beurteilen. Gleiches gilt für evtl. zu erfüllende Verflechtungsaufgaben/ Dienstleistungen mit Blick auf die Erziehungswissenschaft.

2.5 Teilstudiengänge im Fach Mathematik

2.5.1 Profil und Ziele

Mathematik kann im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ künftig als B-Fach studiert werden, während das A-Fach-Studium seit 2009 nicht mehr möglich ist; außerdem wird es in den „Master of Education“-Studiengängen angeboten. Für das Fach gibt es keine fachspezifischen Zulassungsvoraussetzungen.

In den mathematischen Studienangeboten sollen Grundkenntnisse in Mathematik und Mathematikdidaktik vermittelt werden, die für den Beruf als Lehrer/in und andere mit Vermittlungsaufgaben befasste Berufe qualifizieren sollen. Weitere Schwerpunkte liegen in anwendungsorientierter Mathematik und dem Einsatz Neuer Medien. Die Studierenden sollen einen Zugang zu grundlegenden mathematischen Begriffen und Methoden erlangen sowie zu grundlegenden Aspekten des Lernens und Lehrens von Mathematik. Sie sollen durch die Anwendung von Mathematik in verschiedenen Bereichen die Rolle der Mathematik in der Gesellschaft erkennen und Kenntnisse in der Programmierung und Nutzung Neuer Medien erwerben. Auf dieser Grundlage soll das Studium auch zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement beitragen. Neben fachlichen Kompetenzen sollen insbesondere Methoden- und Medienkompetenzen gefördert werden.

Auf dem Gebiet der Internationalisierung gibt es über die hochschulweiten Maßnahmen hinaus im Fach zum Beispiel eine Kooperation mit einer niederländischen Hochschule sowie mit Tansania.

Das Fach Mathematik qualifiziert laut Antrag durch die sehr starke Betonung sowohl der fachwissenschaftlichen als auch der fachdidaktischen Aspekte für das Lehramt. Die Studienprogramme bereiten auf den Vorbereitungsdienst vor. Die betonte Trennung der fachwissenschaftlichen Aspekte im Bachelorstudiengang und der darauf aufbauenden fachdidaktischen Teile im Masterstudiengang soll den Absolvent/inn/en des Bachelorstudiengangs auch eine qualifizierte Erwerbstätigkeit außerhalb des Lehramts ermöglichen.

Bewertung

Die Konzeption des Studienprogramms Mathematik orientiert sich an den von der Hochschule vorgegebenen Qualifikationszielen sowohl in den fachlichen als auch in den überfachlichen Aspekten. So werden im Bachelorstudiengang die fachwissenschaftlichen Grundlagen gelegt, welche breit angelegt und von hoher Qualität sind. Die Bachelorarbeiten der Studierenden zeigen ein sehr hohes Niveau, welche die wissenschaftliche Befähigung der Kandidatinnen und Kandidaten ausweist. Im Masterstudiengang werden die wesentlichen fachdidaktischen Aspekte behandelt, wobei die Spezialisierung nach Schulstufen geordnet ist.

Aufgrund der durch die Änderung des Studienprogramms erfolgten Anpassungen, wobei die Mathematik nicht mehr als A-Fach studiert werden kann, hätte ein Absinken des fachwissenschaftlichen Niveaus erwartet und befürchtet werden können. Dies ist in keiner Weise eingetreten. Be-

stimmte Veranstaltungen (wie z.B. Finanzmathematik) wurden durch andere, stärker auf das Lehramt bzw. die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden zielenden Aspekte (z.B. neue Medien) ersetzt, was im Sinne des zivilgesellschaftlichen Engagements der angehenden Lehrkräfte zu begrüßen ist.

Der hohe Grad der Zufriedenheit der Studierenden im Fach Mathematik zeigt, dass die von der Hochschuleseite initiierten Maßnahmen zur Qualitätssicherung permanent umgesetzt werden.

2.5.2 Qualität des Curriculums

Das Curriculum sieht im Bachelorstudiengang in den ersten drei Semestern Pflichtmodule vor, die dem Erwerb bzw. der Festigung von Grundlagen dienen sollen. Das Modul „Mathematik in den neuen Medien“ soll in PC-Anwendungen einführen. In der zweiten Hälfte sind vorwiegend Wahlpflichtmodule vorgesehen. Dabei wird Studierenden mit Berufswunsch Haupt- und Realschullehramt eine Auswahl nahegelegt, die auf Kenntnisse in Analysis, Algebra und der Schulmathematik der Sekundarstufe 1 zielt, Studierende mit dem Berufswunsch Grundschullehramt sollen sich auf den Zahlenbereich und die Schulmathematik der Primarstufe fokussieren. Zudem werden eine „Vertiefung Mathematik in den neuen Medien“ und ein Modul zu Spezialgebieten der Mathematik angeboten. In den Masterstudiengängen ist jeweils ein mathematikdidaktisches Modul vorgesehen.

Veränderungen seit der Erstakkreditierung waren vor allem mit dem Wegfall des A-Fachs verbunden, die unter anderem dazu geführt hat, dass bestimmte Module nicht mehr angeboten werden. Darüber hinaus wurden beispielsweise das Modul „Spezielle Kurzthemen der Mathematik“ gestrichen und zwei fachdidaktische Module neu konzipiert. Aus den Ergebnissen des Qualitätsmanagements war nach Darstellung im Antrag kein Veränderungsbedarf im Hinblick auf das Curriculum abzuleiten.

Bewertung

Das Fach Mathematik kann nicht mehr als A-Fach studiert werden und konzentriert sich auf die Vorbereitung zum Lehramt. Durch den Wegfall einiger Module wurde Platz für andere, für das Lehramt wesentliche Module geschaffen, die einen stärkeren Bezug zur Mathematik der Schule besitzen, und durch die Kooperation mit dem Sachunterricht ergibt sich in den Inhalten ein großer Bezug zu Fragestellungen aus dem Lebensbezug der Studierenden. Dies schlägt sich in erfreulichem Maße in den Bachelorarbeiten, die eine hohe Qualität aufweisen, nieder. Dies ist nur möglich, weil in dem Studienprogramm sowohl fachübergreifendes Wissen als auch methodische Kompetenz angezielt wird. Die Änderungen der Curricula in der Studienordnung sind nicht nur angemessen, sondern für die Studierenden im Sinne der Berufsvorbereitung höchst zufriedenstellend.

Die Curricula entsprechen in vollem Umfang dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse und fügen sich nahtlos in das Modell der Lehrerbildung der Universität Vechta ein. Die Vorgaben der Niedersächsischen Masterverordnung werden sämtlich verwirklicht.

Die Module sind vollständig im Modulhandbuch dokumentiert, das dem aktuellen Stand entspricht und den Studierenden zugänglich ist.

2.5.3 Personelle und sächliche Ressourcen

In der Mathematik gibt es zwei Professuren sowie viereinhalb Stellen (Vollzeitäquivalent) auf Ebene der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Lehrbeauftragte werden in den Modulen „Einführung in spezifische mathematikdidaktische Themen“ und „Spezialgebiete der Mathematik“ eingesetzt.

Sachmittel, Räumlichkeiten und Infrastruktur sind vorhanden.

Bewertung

Die sachliche und räumliche Ausstattung des Faches Mathematik ist hinreichend.

Die personelle Ausstattung dürfte aufgrund der zusätzlich zu vertretenden Inhalte (Neue Medien) und der wohl wachsenden Bedeutung der Informatik incl. Programmierung in hohem Maße gefordert sein. Eine Aufstockung wäre daher wünschenswert. Insbesondere ist durch die angespannte Personaldecke darauf zu achten, dass die frei werdenden Stellen zeitnah, besser nahtlos besetzt werden, was aufgrund der aktuellen Engpässe im bundesdeutschen wissenschaftlichen Nachwuchs bedeutet, dass sie sehr frühzeitig ausgeschrieben werden müssen. Anderenfalls ließe sich die Lehre nicht mehr adäquat durchführen.

3. Empfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, die Teilstudiengänge

- „Biologie“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ sowie im Masterstudiengang für das Lehramt an Haupt- und Realschulen
- „Geographie“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ sowie „Erdkunde“ im Masterstudiengang für das Lehramt an Haupt- und Realschulen
- „Sachunterricht“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ sowie im Masterstudiengang für das Lehramt an Grundschulen
- „Mathematik“ im Bachelorstudiengang „Combined Studies“ sowie in den Masterstudiengängen für die Lehrämter an Grundschulen und Haupt- und Realschulen

ohne teilstudiengangsspezifischen Auflagen zu akkreditieren.

Monita zu allen Teilstudiengängen:

1. Die Lehrevaluation sollte stärker als integriertes Feedback-Instrument ausgebaut werden.
2. Auslandsaufenthalte sollten auch auf Fachebene stärker gefördert werden.

Monitum zum Teilstudiengang Biologie

1. Bei der Darstellung der Kompetenzen in den Modulbeschreibungen sollte eine stärkere Orientierung an den fachlichen Standards der KMK und dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse erfolgen.

Monitum zum Teilstudiengang Geographie/Erdkunde

1. Das Exkursionsangebot sollte außereuropäische Räume noch stärker berücksichtigen.

Monita zum Teilstudiengang Sachunterricht:

1. Die Abstimmung zwischen dem Kern- und den Vertiefungsbereichen sollte weiter verstärkt werden.
2. Der Bezug zum Sachunterricht sollte aus den Modulbeschreibungen in den Vertiefungsbereichen deutlicher sichtbar werden.
3. Hinsichtlich der in den Zielen ausgewiesenen Aspekte der Polyvalenz sowie der Bezüge zur Elementarpädagogik und zum Problem der Inklusion bleiben die Aussagen in den Modulbeschreibungen etwas vage und sollten entsprechend präzisiert werden.
4. Der Inhaltsaspekt Physik sollte strukturell, personell und materiell angemessen berücksichtigt bzw. abgesichert werden.